

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 M. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Mr. 284.

Hirschberg, Donnerstag, den 4. December 1890.

11. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der
Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit täglicher Roman-Beilage und
illustriertem Sonntagsblatt für den Monat
Dezember

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kauftäglichen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billiger Berechnung.

Die Alters- und Invalidenversicherung und die Armenverwaltung.

Im Hinblick auf das nahe Inkrafttreten der Alters- und Invalidenversicherung im deutschen Reiche ist nur wenig bisher daran gedacht worden, daß dieselbe auch für viele Gemeinkassen von sehr hervorragender Bedeutung sein wird. Der Posten: Armengelder ist in vielen Städten ein ganz erheblicher, und es ist ja bekannt, daß noch viel größere Anforderungen an die städtischen Verwaltungen gestellt werden würden, wenn dieselben nicht mit Entscheidendheit tragen Elementen entgegneten. Indessen kann auch die beste Armenverwaltung nicht jedem Bedürftigen ins Herz sehen, und jedenfalls bleiben diese Ausgaben häufig so groß, daß sie in den städtischen Etats einen gewichtigen Posten ausmachen. Das Armengeld wird nicht sofort aufhören, wenn die Alters- und Invalidenversicherung in Kraft tritt, aber es wird sich allmählich verringern, je länger die neue Gesetzgebung in Wirklichkeit ist. Zunächst werden bekanntlich alle Personen, die für Lohn thätig gewesen sind, vom 70. Lebensjahr ab eine Altersrente beziehen, gleichviel, ob sie noch arbeitsfähig sind oder nicht. In diesen Fällen kann also das Armengeld zum mindesten beschränkt werden, wenn es nicht gänzlich fallen kann. Bekanntlich trifft das Gesetz auch Übergangsbestimmungen für beschleunigte Auszahlung von Alters- und Invaliden-Renten. Sache der Gemeindebehörden wird es sein, sich ihre Armengeldempfänger genau darauf anzusehen, ob jene Bestimmungen nicht für dieselben etwa Platz greifen. Das wird ziemlich häufig der Fall sein, und die Gemeinden können daraus von vornherein Nutzen ziehen. Wichtiger noch, als die Altersrente ist auf diesem Gebiete aber die Invalidenrente. Arbeitsunfähigkeit ist ja ein häufiger Grund für Gesuche um Armenunterstützung, und ob derselbe so ganz genau berechtigt ist, konnte bisher nicht immer festgestellt werden. Tritt in Zukunft Arbeitsunfähigkeit ein, so ist einfach der Petent der Invaliditätsversicherung zu überweisen, die sich aber nicht mit schönen Worten bereden läßt, sondern die Sache auf Grund des Gesetzes genau untersucht, und der auch der Arbeitsunfähige ganz anders Rede und Antwort stehen muß, wie der Armenverwaltung. Man muß zwei Kategorien der sogenannten „Armen“ unterscheiden: die einen nahmen ungern bisher Armen- geld, hätten viel lieber gearbeitet, als von öffentlicher Unterstützung gelebt und werden darum auch die

Alters- und Invalidenversicherung, die ihnen auf Grund des Gesetzes Beihilfen giebt, der Armenunterstützung unbedingt vorziehen. Die zweite Kategorie sind die Personen, welche der Öffentlichkeit als wahrhaft erbarmungswürdige Geschöpfe gegenüberstehen, in der That aber die Armenkasse aus purer Faulheit als melkende Kuh betrachten und den Vertretern der Armenverwaltung Schnippchen zu schlagen versuchten, wo sie nur konnten. Es ist zu hoffen, daß diesen Persönlichkeiten das Handwerk gänzlich gelegt wird, nachdem die Alters- und Invalidenversicherung in Kraft getreten ist, indem ihnen die Wahl gelassen wird zwischen Arbeiten oder Hungern. Wenn die genannte Versicherung so viele wahrhaft Bedürftige auf ihr Conto übernommen haben wird, wird die Zahl der sogenannten Bedürftigen nicht so erheblich sein, als daß nicht für sie eine Arbeitsgelegenheit beschafft werden könnte, welche ihnen Verdienst bringt. Gewiß ist es angebracht, zu helfen, so viel wie möglich, und über kleine menschliche Schwächen beide Augen zu drücken. Hat aber dieses Mitleid und diese Theilnahme nur die Folge, daß sie als ganz selbstverständlich betrachtet und systematisch ausgebeutet werden, dann ist die Sache von Nebel. Man kann versichert sein, Mißbräuche sind nicht sehr selten, sie beweisen die Notwendigkeit einer genauen Controle der Armenunterstützungen, die sich bei Inkrafttreten der neuen Gesetzgebung leicht ermöglichen läßt. Auch auf diesem Gebiet soll Gerechtigkeit obwalten. Die Gemeinden haben schwere Lasten und helfen trotzdem den Bedürftigen, soviel sie können. Aber die Thatache der Bedürftigkeit ist festzustellen, und ein Verdienst aus dargebotener Arbeit ist eine bessere Hilfe, als das Armengeld.

H und s ch a u.

Deutsches Reich. Berlin, 3. December. Kaiser Wilhelm hörte am Dienstag Vormittag im Berliner Schloß die Vorträge des Freiherrn von Marschall, Staatssecretärs im Auswärtigen Amt, und der obersten Marinebehörden. Mittags wohnte der Monarch der 200 jährigen Jubelfeier des französischen Gymnasiums in Berlin bei und kehrte dann nach Potsdam zurück. Ende der Woche finden die Hoffagden in der Göhrde statt.

Nach Beschuß des preußischen Staatsministeriums sollen Beamte, welche am 1. April d. J. ein geringeres Gehalt, als das im Nachtrage zum Staatshaushalt 1890/91 für ihre Klasse vorgesehene Mindestgehalt bezogen und welche die entsprechende Zulage nicht mehr erhalten haben, weil sie in der Zwischenzeit in den Ruhestand getreten sind, den auf die Zwischenzeit entfallenden Gehaltsunterschied nachgezahlt erhalten.

Der bekannte Centrumsführer von Schorlemer-Alst ist neuerdings wieder an einem Herzleiden nicht unbedenklich erkrankt und hat in Folge dessen sein Reichstagsmandat niedergelegt, wie vor einem Jahre sein Landtagsmandat. Infolge dessen wird nun eine Neuwahl in dem viel umstrittenen Reichstagswahlkreise Bochum stattzufinden haben.

Die Arbeiterschutzgesetzkommission des Reichstages hat am Dienstag u. A. beschlossen, daß alle männlichen Arbeiter unter achtzehn

Jahren zum Besuche von Fortbildungsschulen verpflichtet sind. Wo solche nicht bestehen, sind dieselben zu errichten. Der Unterricht darf nicht am Sonntag vor dem Hauptgottesdienst und während desselben abgehalten werden. Die Arbeitszeit ist für Arbeiter, welche die Fortbildungsschule besuchen, derart zu ordnen, daß die Summe der Arbeitsstunden und der Schulstunden innerhalb der sechs Wochentage die Zahl 60 nicht übersteigt.

Die Million für Dr. Koch. Dr. Koch hat die Dotierung von einer Million Mark, die er aus Reichsmitteln für seine Entdeckung erhalten sollte, rundweg abgelehnt und ebenso jede andere Geldzuweisung. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, um zu zeigen, daß Robert Koch ein wirklich großer Mann ist, dann ist der Beweis durch diese Thatache erbracht. Im schroffen Gegensatz dazu steht die Handlungsweise des Dr. Levy in Berlin, welcher, wie jetzt durch massenhaftes Beweismaterial festgestellt ist, geradezu maßlose Preise für die Behandlung von Tubercolerkrankten nach Koch'scher Methode verlangt hat. Herr Dr. Levy hat sich nicht geschämt, 1000 Mk. pro Woche zu fordern. In Berlin herrscht allgemeine Entrüstung.

Die Koch'sche Behandlung soll vorerst in der Hauptfache nur in Hospitalen und sonstigen Anstalten, in welcher die Tubercolerkrankten unter steter Aufsicht sind, gehandhabt werden, also noch nicht in der Privatpraxis. Der Minister von Gobler hat dies schon in der Sonnabendssitzung des preußischen Abgeordnetenhauses angekündigt, und jetzt wird auch bekannt, daß Professor Koch den Ärzten, die seine Lymphe benutzen, ausdrücklich diese Verpflichtung auferlegt hat. In Wien hat der oberste Gesundheitsrath ebenfalls diese Vorschrift erlassen. Die Gründe hierfür liegen nahe. Die Wirkung der Impfungen muß genau beobachtet werden, und das kann nur in solchen Anstalten mit der nötigen Ruhe geschehen. Dann aber ist auch eine scharfe Controle der Lymphe erforderlich, weil bereits Versuche gemacht sind, Nachahmungen zu verbreiten. Aus diesen Gründen soll die Koch'sche Behandlung aus der Privatpraxis zunächst ausgeschlossen bleiben, und für die Gemeinden erwächst also die Verpflichtung, daß wo geeignete Anstalten noch nicht vorhanden sind, solche schreinigst zu schaffen und auch dafür zu sorgen, daß unbemittelte Kranke dort Unterkunft finden.

In Bonn ist jetzt ein Fall vorgekommen, der zeigt, daß nach der Koch'schen Methode behandelte Kranke unter steter ärztlicher Aufsicht sein müssen. Bei einer an Kehlkopftubercolose erkrankten Person mußte die Tracheotomie erfolgen, weil nach Einspritzung der Koch'schen Lymphe eine starke Halsanschwellung entstanden war.

Geschäftsstockung im westlichen Kohlenbezirk. Die Köln. Btg. meldet, daß die Zahl der beladenen, auf den großen Sammelbahnhöfen des rheinischen Kohlenbezirks stehenden Kohlenwagen zu einer riesenhaften Höhe anwachse. Tausende von Bergleuten mußten feiern. Allen Ernstes werde die Frage erwogen, ob nicht zu Gunsten der Förderung der Massengüter eine zeitweilige Beschränkung der Personenzüge eintreten könne, wodurch der Notthilfe der Arbeiter, der Bechen, der

Fabriken und der Gasanstalten, die durch die Stockung des Kohlenverkehrs hervorgerufen sei, ein Ende gemacht werden könne, und die starken Verspätungen der Schnell- und Personenzüge aufhören würden.

— Die erste Sitzung der deutsch-österreichischen Handelsvertragskonferenz ist am Dienstag vom Grafen Kalnoky eröffnet, der die deutschen Herren begrüßte und die besten Wünsche für das Gelingen der Verhandlungen aussprach. Für die folgenden Sitzungen führt Geh. Rath von Szöghenyi den Vorsitz. Die Mehrzahl der Wiener Zeitungen spricht die Erwartung aus, daß trotz der bestehenden großen Schwierigkeiten die Konferenzen einen günstigen Verlauf nehmen und zum Abschluß führen würden.

— Ein neuer Eisenbahnraub. In dem am Montag früh aus Nizza in Toulon eingetroffenen Zuge fand man eine ohnmächtige, an Händen und Füßen gefesselte Dame. Nachdem sie wieder zur Besinnung gebracht worden war, gab sie an, in der Nacht von zwei in das Coupee eingestiegenen Herren überfallen und ihrer Baarschaft und Schmucksachen im Werthe von 16 000 Francs beraubt worden zu sein.

— Herr Parnell, der „ungekrönte König von Irland“, steht nachgerade nicht nur die englischen Liberalen, sondern sogar auch seine eigene Partei in Verzweiflung. Denn mit düren Worten hat er es in der am Montag stattgefundenen Londoner Versammlung der irischen Abgeordneten, in der ihm seine Demission nochmals dringend nahegelegt wurde, erklärt, daß er niemals auf das Verlangen dieser Partei hin gehen werde, da er das irische Volk hinter sich habe. Wahrscheinlich wird nun Mr. Parnell an die irischen Wähler appelliren und über deren Entscheidung läßt sich noch nichts bestimmtes sagen; sicherlich würde aber Herr Parnell durch ein etwaiges Verbleiben auf seinem Führerposten der Sache Irlands einen herzlich schlechten Dienst erweisen. — Parnell ist moralisch gerichtet. Er hat die Unverantwortlichkeit besessen, an Gladstone einen neuen Brief zu schreiben, worin er erklärt, aus dem politischen Leben scheiden zu wollen, wenn Gladstone bestimmte Verpflichtungen eingehe, bei seinem Wiedereintritt in die Regierung dem Parlament eine Vorlage zu machen, durch welche für Irland eine eigene Regierung eingesezt wird. Gladstone hat darauf erwidert, er habe mit Herrn Parnell überhaupt nichts mehr abzumachen. In gleicher Weise äußern sich alle bekannten Politiker. Wenn Parnell also doch noch einmal versuchen sollte, im Parlament zu sprechen, dann kann es ihm passieren, daß alle Anwesenden den Saal verlassen.

— Eine Drahtnachricht aus Zanzibar meldet, daß am Montag das englische Protectorat über das frühere Sultanat Witu verkündigt worden ist, womit der englische Colonialbesitz in Ostafrika eine weitere „Abrundung“ erfährt.

— In Nord-China, im Bezirke von Tientsin, sind infolge einer Hungersnoth Unruhen ausgebrochen. Der Pöbel will die Europäer umbringen und dann nach Peking gegen den Kaiser ziehen. Im Hafen Tientsin anfaren zum Schutz der Europäer mehrere chinesische Kriegsschiffe, ferner ein französisches und ein amerikanisches Kriegsschiff.

— Deutscher Reichstag. Der Reichstag hat am Dienstag Nachmittag seine während des Sommers vertragten Sitzungen wieder aufgenommen. Die Frühjahrssession war nicht formell geschlossen, um die Beschlüsse der Arbeiterschutzkommission verwerthen zu können, und aus diesem Grunde stand gegenwärtig auch keine offizielle Eröffnung, wie sonst üblich, statt. Präsident von Levetzow begrüßte die Herren nach der langen Arbeitspause mit einigen freundlichen Worten. Am Bundesstaatstische anwesend waren der Reichskanzler von Caprivi und die Staatssekretäre von Bötticher und Marschall. Der Präsident teilte mit, daß er dem Kaiser zur Vermählung seiner Schwester, der Prinzessin Victoria, und auch der Kaiserin Friederike die Glückwünsche des Hauses dargebracht habe. Dem Feldmarschall Graf Moltke und dem Reichsgerichtspräsidenten von Simson sind Gratulationen zu ihren Geburtstagen zugegangen. Das Haus erklärt sich damit einverstanden und tritt dann in die erste Beratung des Gesetzentwurfs ein, die Einverleibung von Helgoland in das deutsche Reich ein. Staatssekretär von Bötticher befürwortet kurz die Vorlage, deren Inhalt er bekannt ist. Der Redner hofft auf die Zustimmung des Hauses, teilt mit, daß die Helgoländer durchaus mit den neuen Verhältnissen einverstanden sind und schließt mit dem Wunsch, daß die Entwicklung Helgolands unter deutscher Flagge ein glückliche sein werde. Abg. von Benda (natlib.) erklärt seine Zustimmung zu der Vorlage, Abg. Windhorst (Cir.) ebenfalls, wünscht aber eine sparsame Verwaltung auf der Insel. Abg. Ritter (kreis) äußert sich, wie Windhorst und hofft, es würden sich noch einzige Inselchen finden, gegen die wir unsere Schutzgezeiten auf anständige Weise los werden könnten. Abg. von Mantuffel (conf.) begrüßt die Vorlage mit Freuden, Abg. Stadthagen (Soz.) verlangt Commissionserörterung derselben. Staatssekretär von Bötticher erklärt dieselbe für überflüssig. Der sozialistische An-

trag auf Commissionserörterung wurde abgelehnt, die zweite Lesung findet also im Plenum statt. Darauf wurden noch einige Rechnungssachen erledigt und die Sitzung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. (Wahlprüfungen.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 3. December 1890.

* [Dreifacher Mordversuch.] Die Kunde von einem dreifachen Mordversuch, in der Nacht vom Montag zum Dienstag in Hermendorf u. K. verübt, verbreitete sich gestern Abend mit Windeseile in der Stadt. Wir erfahren heute über die entsetzliche That folgende Einzelheiten: Die früher Kalinowski'sche Villa, welche in diesem Sommer in den Besitz des Chemikers Hänsel aus Berlin überging, ist der Schauplatz der schrecklichen That. Anfang October war Hänsel von Berlin mit seiner Familie, bestehend aus Frau, dem 19 jährigen Sohn und einem 4 jährigen Mädchen, nach Hermendorf übergesiedelt, hatte in seinem neuen Besitzthum Wohnung genommen und lebte in Zurückgezogenheit seiner Bissenschaft. Außerdem gehörten zum Haussstande noch zwei Dienstmädchen, die Schleiferin Marie Rample und die Köchin Anna Wiele. Gestern Nachmittag wurde Hänsel nun nebst den beiden Dienstmädchen, trotzdem die That schon in der vergangenen Nacht geschehen war, schwer verwundet in seiner Wohnung aufgefunden. Durch das 4 jährige Mädchen, das angab, ihr Vater sei erkrankt, wurden in der Nähe wohnende Personen in die Villa geführt, welche nun die entsetzenerregende Entdeckung machten. Hänsel zeigte am Kopf und Gesicht etwa 10 von Stichen oder Beilhieben herrührende Wunden, lebte aber noch und war bei vollständigem Bewußtsein. In einem nebenan liegenden Zimmer lag die Schleiferin Rample, der ein heftiger mit einem Beil gegen den Kopf geführter Hieb die Schädeldecke gespalten hatte, so daß das Gehirn blos lag. Die Köchin Wiele war mittelst ätzender Flüssigkeit im Gesicht verbrannt und dürfte auch die Schleifkraft der Augen verloren sein. Gegen Abend traf eine Gerichtskommission aus Hirschberg ein und nahm an Ort und Stelle den Thatbestand auf. Der Verdacht, die entsetzliche That vollführt zu haben, ruht auf dem 19 jährigen Sohne Hänsel's, in dessen Zimmer das mit Blut besleckte Küchenbeil, mit dem das Verbrechen begangen wurde, sowie Blutspuren zeigende Kleidungsstücke desselben aufgefunden wurden. Der mutmaßliche Thäter selbst ist flüchtig und wird bereits steckbrieflich verfolgt. Die beiden schwerverletzten Dienstmädchen haben Aufnahme im St. Hedwigskloster zu Warmbrunn gefunden. Die Frau Hänsel's war nicht anwesend, welche vielmehr bei auswärtigen Verwandten zu Besuch. Der Grund zu dieser schrecklichen That dürfte in einem Familienzwist zu suchen sein, da es am Montag Abend zwischen Vater und Sohn, der aufbrausender Natur ist, zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sein soll. Maßnahmen, um den Flüchtling, der sich jedenfalls dem Gebirge zugewandt hat, zu ergreifen, sind in umfassendster Weise getroffen.

* [Das Koch'sche Mittel] hat Herr Dr. Lucas gestern bei einem seiner hiesigen Patienten in Anwendung gebracht. Auch Herr Dr. Fliegel soll im Besitz der Koch'schen Lymphe sein.

* [Die Reichspostverwaltung]theilt mit, daß am 27. December in allen Postanstalten mit dem Verkauf der Quittungsmarken für die Alters- und Invalidenversicherung begonnen werden wird. Jedes Postamt verkauft aber nur Quittungsmarken derjenigen Versicherungsanstalt, in deren Bezirk sie belegen ist.

* [Die russische Grenze ist geöffnet!] Die andauernde Fleischtheuerung hat die Reichsregierung bestimmt, die Einfuhr von russischen Schweinen für die am meisten bedrängten Bezirke zuzulassen. Der Deutsche Reichsanzeiger bringt folgende Mitteilung darüber: „Der Reichskanzler hat die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Russland in die öffentlichen Schlachthöfe zu Thorn, Beuthen und Myslowitz unter gewissen Bedingungen, welche von den betreffenden Behörden in den Grenzbezirken demnächst bekannt gemacht werden, widerruflich und versuchweise gestattet.“ — Von den nach Oesterreich-Ungarn zur Untersuchung des Seuchenstandes entsandten deutschen Thierärzten sind eingehende Berichte nach Berlin gelangt. Dieselben sind derart, daß nunmehr auf eine Annahme des bayerisch-sächsischen Antrages auf Aufhebung der Viehsperrre gegen Oesterreich-Ungarn im Bundesrathe mit Sicherheit zu rechnen ist.

* Der Verein für Geflügelzucht beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung ausschließlich mit einer Besprechung seines zukünftigen Verhältnisses sowie des aller übrigen Geflügelzucht-Vereine zum General-Verein schlesischer Geflügelzüchter. Da bei dem Vorstande des letzteren von der Mehrzahl der Vereine beantragte, am 14. d. Ms. in Breslau abzuhalten Delegirten- und General-Versammlung wird eine Klarstellung dieses Verhältnisses herbeizuführen. Als Delegierter wurde der Vorsitzende, Herr Kaspar, als dessen Stellvertreter Herr Gowgate gewählt.

* [Unfall.] Durch die Unaufmerksamkeit resp. durch unvorsichtiges Fahren des Führers eines Lastfuhrwerks wurde heute Morgen einer beim Gathof „zum Rynast“ mit ihrem Handwagen haltenden Milchhändlerin empfindlichen Schaden zugefügt. Der Milchwagen wurde von dem Lastwagen mit solcher Gewalt getroffen, daß er umstürzte, und der Inhalt der Milchkannen ergoß sich auf die Straße und in den nahen Kinnstein der Hellerstraße. Der von dem Vorfall unterrichteten Polizei wird es hoffentlich gelingen, den Kutscher, welcher durch schnelles Fahren das Weite gesucht, zu ermitteln und ihn für den herbeigeführten Schaden verantwortlich zu machen.

* [Diebstahl.] Gestern Nachmittag in der sechsten Stunde ist ein vor dem Hause Warmbrunner Straße Nr. 11 aufgestellter, mit Schutt gefüllter und zum Entleeren bestimmter Ascheneimer gestohlen worden.

* [Polizeibericht.] — Verloren wurde: Eine kleine goldene Kette und ein Paar silberne Ohrringe auf dem Wege vom Schlachthof bis zur Burgstraße, eine hölzerne Kanne mit eisernen Reifen in der Priesterstraße, eine Legitimationskarte für den Handelsmann Wanschöck vom Postgebäude bis zum Markt und ein Spazierstock von Warmbrunn bis Hirschdorf.

n. Warmbrunn, 3. December. Im Saale der „Gallerie“ wird am nächsten Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, der Afrikareisende, Herr Hauptmann von Hale, einen Vortrag über: Dr. Karl Peters Heldenzug für Emin Pascha halten. Der Vortrag des Vortrages kommt der „Karl Peters-Stiftung“ zu Gute. Herr von Hale scheint durch seine ausgedehnten Reisen in dem in Betracht kommenden Landesteil ganz besonders dazu berufen, dem kühnen Forscher durch einen Vortrag Anerkennung zu zollen, und ist deshalb dem Vortrag ein recht reger Besuch zu wünschen.

* Schiedeberg, 2. December. Ein hiesiger Fuhrwertsbesitzer hatte die Summe von 550 M. in Papiergeld unter einen Schrank gelegt, da derselbe in dem Augenblicke, wo er die genannte Summe in Bewahrung bringen wollte, abgerissen wurde. Als nun der Eigentümer nach einer Zeit nach seiner Baarschaft sah, gewahrte er in seinem Schrank, daß dieselbe verschwunden war. Da sich nun in der Nähe des Schrankes ein größeres Rattenloch befand, so nimmt man an, daß die Bewohner desselben die Geldscheine verschleppt haben. — Ein Arbeiter der Alberschen Pappenfabrik in Buschvorwerk, Namens Hentschel, geriet vor einigen Tagen in das Maschinengetriebe und wurde an dem Mittelfinger der linken Hand so verletzt, daß er erst in längerer Zeit die Arbeit wieder wird aufnehmen können. — Nächsten Sonntag hält Herr Pastor Grossmuß seine Abschiedsrede und verläßt uns den 9. December um sein Amt in Neustadt in der Provinz Posen anzutreten.

h. Görlitz, 2. December. Aus Zittau kommt die Kunde, daß die erst kürzlich in Betrieb gesetzte Döbner Bahn schon einen Unfall zu verzeichnen hatte. Bei der Baustrecke im Jonsdorfer Einschnitt rissen sich Sonntag Vormittag drei Sandwagen ab und konnten trotz aller Gegenmaßregeln nicht gehalten werden, durchliefen die Station Bertelsdorf und stießen bei Haltestelle Zeißigshänke auf den derselbst haltenden Personenzug. Die im schnellsten Laufe heran kommenden Wagen zertrümmerten den letzten Personenwagen. Ein Zittauer Passagier wurde beim Hinauspringen am Gesicht verletzt. Der Betrieb konnte erst Nachmittags wieder aufgenommen werden.

* Zabrze, 2. December. Eine dieser Tage bei dem Bergmann Victor Mazurek abgehaltene Taufe nahm ein betrübendes Ende. Während die Mutter zur Kirche gefahren war, mache sich der Vater daran, das Festmahl vorzubereiten. Als er einem Gäste zutrinken wollte, hatte er das Unglück, eine Flasche mit Petroleum zu nehmen und davon zu trinken. Als die Frau eintraf, fand sie ihren Ehemann in den letzten Zügen. Derselbe starb bei der Überführung nach dem Knappschäfts-Lazareth.

Weihnachts-Wanderung

durch den Inseratentheil der „Post aus dem Nißengebirge“ und des „General-Anzeigers.“ Unter Hinweis auf unseren Artikel in der Dienstag-Nummer, die Weihnachtseinfäße am Plage beschaffen zu wollen, beginnen wir mit einer Wanderung durch den Inseratentheil, um den Lesern auch an dieser Stelle die Bezugsquellen vor Augen zu führen.

Das Gesicht der jungen Frau verlor den Ausdruck der Lebhaftigkeit und eine Blässe trat an die Stelle derselben, welche Venois überaus schmerzlich berührte.

„Wenigstens finden wir aber ihre Spur hier,“ beeilte er sich hinzuzufügen. „Ich habe gehört, daß sie thotsächlich hier gewohnt hat; doch hatte ich noch keine Zeit, in Erfahrung zu bringen, wann sie den Ort verließ, wenn sie thotsächlich nicht mehr hier sein sollte.“

„Es ist schon genug, wenn wir soviel wissen,“ sagte Estelle, wieder mutiger werdend.

„Nun denn, wenn Sie wollen, können wir ein kleines Haus aufsuchen, welches man mir gewiesen und von einer alten Frau bewohnt wird, die Rosalie kannte, ja vielleicht verwandt mit ihr ist.“

„Gehen wir sofort!“ erwiderte Estelle und stand auf. Sie brachen auf und schritten miteinander die unebenen, hügeligen Gassen der Stadt, zwischen den alten Häusern dahin, in deren Fenster früh aufblühende Topfgewächse, üppige Rosen und grünes Laub die Stelle der Vorhänge vertraten und die Neugierde von den sich innerhalb der Mauern befindlichen Frauen fernhielten, die, mit den verschiedensten Arbeiten beschäftigt, hinter den Fenstern saßen, wie das auf den Gemälden der alten niederländischen Meister zu sehen ist.

Estelle blickte nach rechts und links in die niedrigen Fenster, um nach Rosaliens Gesicht zu spähen, dessen Züge im Verlaufe der schlaflos verbrachten Nächte mit überraschender Deutlichkeit in ihrer Erinnerung erwacht waren. Zuweilen blieb sie beim Anblick eines Gesichtes plötzlich stehen: ein freundlich blickender Frauenkopf wandte sich ihr zu, neugierig Gesicht und Kleidung der Pariserin betrachtend, die, gleichsam eingeschüchtert, gesenkten Hauptes weiterschritt.

So gelangten sie bis zum Hauptplatz, wo die mit einem herrlichen Erker geschmückte Marien-Kirche steht. Dort wandten sie sich um eine Ecke und kehrten in einem engen Hofe ein, dessen Steinpflaster stellenweise mit grünem Moos bedeckt war.

Venois öffnete die Thür und Estelle befand sich mit einem

den zu verleumden, denn sie fürchtete sich entsetzlich vor der Hölle. Sie fürchtete die Sünde mehr, als den Tod . . . Sie hätte es nicht gewagt, eine so furchtbare Sünde zu begehen.“ Plötzlich entzann sich Estelle der merkwürdigen Erscheinung in dem Gotteshause zu Contances.

„Sie war es! Nun, ich bin meiner Sache sicher! Sie war es und erkannte mich! Ihr Gesicht hatte einen Ausdruck, den ich niemals vergessen werde! Ein Ausdruck, wie der einer um Gnade flehenden zu ewiger Verdammnis verurteilten Seele.“

Und in wenigen Worten berichtete sie Venois über ihren Besuch in der Kirche zu Contances und über den Eindruck, welchen jene in Trauer gekleidete bürgerliche Gestalt auf sie gemacht, die bei ihrem Anblitte so erschrocken und dann sofort verschwand.

„Mein Freund,“ sprach sie darauf, „diesen Brief hat Rosalie geschrieben. Wir müssen sie aufsuchen. Ob sie mich verleumdet oder nicht, thut nichts zur Sache; doch sie hat den Tod Raymonds herbeigeführt.“

Sie schwieg. Wer von uns vermöchte zu beschwören, daß irgend ein schwerer Schlag, der uns betroffen, späterhin nicht die Quelle einer großen Freude für uns werden könnte!

Estelle erschauerte, während sie sich vergegenwärtigte, welchen Kummer Raymonds Tod über sie gebracht. Wird dieses Unglück sie jetzt noch empfindlicher drücken oder wird sich ihr nunmehr eine heitere Zukunft erschließen, verklärt von dem strahlenden Schimmer einer glücklichen und gesegneten Liebe?

„Wie dem immer sei,“ sagte Venois, „der von dem Antlitz der jungen Freundin die dieselbe bewegenden Gedanken deutlich herablas; „was wir auch erfahren mögen — wir müssen Rosalie aufsuchen und zum Sprechen bringen.“

„Ob sie aber wird sprechen wollen?“ fragte Estelle. Sie ist ein eigenhümliches Geschöpf. Möglicher Weise wird sie mir um keinen Preis sagen wollen, was sie dem Verstorbenen mitgetheilt.“

„Wir werden schon Mittel und Wege finden, um ihr Furcht einzulösen,“ erwiderte Venois, an Staatsanwalt Bolvin denkend.

„Es ist bewiesen, daß der von ihr herrührende Brief den Tod

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Ein Geheimnis.

weiter aus prächtigen haushaltswässerischen Artikeln. Was man dort kauft, hat, weil es meist von Eisen ist, den Vorzug, daß es billig und solide ist. Waschmaschinen sind vorzüglich geeignet, viele Schwierigkeiten, welche der Hausfrau auf dem leidigen Gebiet der „Wäsche“ begegnen, zu „besiegen“. Dazu gehört natürlich, wenn man's sich leisten kann, eine Brummaschine. Nachdem die Weihnachtszeit nun eben einmal unabänderlich in den Winter zu fallen pflegt, empfehlen sich Kohlenlasten, Ofenvorleger und Feuergeräte mit Ständer von selbst. Wichtig für die liebe Hausfrau, ist es auch, eine gut gehende Waage in der Küche zu haben. Eine Completirung der Tischmesser, Löffel und Gabeln kann zu Weihnachten ebenfalls nichts schaden. Auch für die liebe Jugend findet sich hier allerhand Nützliches, wie Laubsägen und Handwerkskästen u. s. f. Auch muß der Junge und das Mädchen seine Schlüsselbude haben, von denen Fabrikate neuesten Systems in unermesslicher Zahl vorhanden sind. Weitgehende Beachtung verdienen die Abteilungen für Kunstguß, Alsenide- und Embrepolt-Waren, auch in Lampen ist eine reiche Auswahl vorhanden, daß wir unseren Lesern nur dringend anrathen können, dieser Weihnachtsausstellung besondere Beachtung und wiederholten Besuch zuz schenken. — Morgen sezen wir die Wanderung fort.

Brotherrn Adelt in Nöhrdrach hatte er den Auftrag, für seine sog. Lohmühle Aufträge einzuholen, so wie mit seinem Kuscher das bereits verarbeitete Material zurückzuliefern und die dafür berechneten Gr. der einzuziehen. Da er aber eine andere, ehrliche Kostenlast auf sich batte, im Betrage von 39 Mark, so leistete er hier Abhilfe und erteilte seinen Meister mit der Ablösung von 14,50, 8,40, 17,8 und 5,6 Mark. Für diese Unterstüzung erhielt er am 15. Oktober vom biegsamen Schöffengericht 4 Buben Gefängnis. Heute gab er alles zu und wollte nur mit Geldstrafe gesühnt sein, jedoch hielt der Gerichtshof den § 346 aufrecht und erlaubte auf 3 Wochen Gefängnis.

besseren Spielwarengeschäften vorrätig ist — unter den Weihnachtsbaum zu stellen. Die Freude der Kleinen wird sie über die Sorge um die Kosten leicht hinwegsetzen.

Weihnachten, das liebliche und herrliche Fest steht vor der Thür. Gar eifrig sind unsere Hausfrauen mit Inspektion der mit den herrlichsten Auslagen geschmückten Schaufenster beschäftigt, während dagegen eine fröhliche Kinderschar Weihnachtsmärchen erzählt, jauchzend vor Freude, daß nun endlich bald der so lang ersehnte Abend herannahrt.

Doch um Vieles ernster ist gerade in dieser Zeit der strenge Hausherr; will er all' die vielen Wünsche seiner Lieben erfüllen, so darf er mit Geld — dem perpetuum mobile — nicht lassen. Fortuna, das hohe Weib ist es, die ihn tröstet, ein Blick in die Zeitungen: Große Weihnachtsziehung der Lotterie zu Weimar, Lose nur 1 Mark kündet die General-Agentur von Oscar Bräuer & Co., Berlin W., Leipzigerstr. 103, noch an. Welch' verteilte Aussicht, für nur 1 Mark Gewinne bis zur Höhe von 50.000 Mark noch vor Weihnachten zu erzielen. Darum schnellstens noch ein solches Los verkaufen. Fort sind alle Sorgen, kommt erst Stephans Bote mit der Freudenbotschaft, welche dem glücklichen Spieler den ersten Hauptgewinn anmelde.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten empfehle zu billigsten Preisen.

Wilh. Stolpe, Parzbrunnerstr. 3.

150,000 M. Wth.

betrugen die Gewinne der

X. Grossen Weimar-Lotterie.
Weihnachts-Ziehung

vom 13. bis 16. December er.

Hauptgewinn: Wth. 50,000 Mark.

Loose à 1 M. Porto und Liste 30 Pf. extra.

empfohlen und versenden

Oscar Bräuer & Co.

General-Agentur.

Berlin W., Leipzigerstrasse 103 und Neustrelitz.

Reichsbank-Giro-Conto — Telegramm-Adr. Lotteriebräuer Berlin.

Christbaum-Confect.

Schönster Schmuck des Weihnachtsbaumes, versend. in nur bester Ware

1 Kiste circa 460 Stück 3 Mk.

1 " kleinere ca. 900 " 3 per Nachn. Wiederverkäufer Rabatt.

E. A. Müller, Dresden.

Schulgutstrasse No. 11.

Violinen, Zithern, Blasinstrumente, Zieh-Harmonika's etc.

am besten u. billigsten

direkt von der altrenom. Inst. Fabrik, C. G. Schuster jun.,

255 u. 256 Erbacherstr., Markneukirchen (Sachsen.) Illustr. Cataloge gratis und franco.

Bureau für Patent-Angelegenheiten

G. BRANDT, Berlin SW., Kochstr. 4.

Technischer Leiter J. Brandt,

Civil-Ingenieur, seit 1878 in Patentfach

thätig.

Berichte und Recherchen über Patent-Anmeldungen.



Wir haben noch eine kleine Quantität

Biertreber

dauernd zu vergeben.

Hirschberger
Actien-Brauerei.

Polytechnischer Verein.
Donnerstag, den 4. December er.
Abends 8 Uhr, Vortrag „Reise
eine Reise nach dem Nordcap.“

Raymonds herbeigeführt hat, und sollte sie sich weigern, uns gutwillig Rede zu stehen, so werden wir die Hilfe des Gesetzes anrufen."

"Des Gesetzes?" wiederholte Estelle. "War es des öffentlichen Vergnügung nicht schon längst genug? Soll ich wieder der öffentlichen Neugierde als Beute hingeworfen werden? O mein Freund, ich habe ja schon genug gelitten! Ersparen Sie mir, wenn irgend möglich, diese letzte Bitternis."

"Um von jeder Verleumdung frei zu sein," erwiderte Bonois, bedürfte es bis zu einem gewissen Grade denn doch der Deffentlichkeit."

"Wir werden ja sehen . . . Vorläufig aber bitte ich Sie dringend, all' unsere Schritte geheim zu halten . . . Wir wollen alles selbst besorgen und wenn etwas Schreckliches ans Tageslicht kommen sollte, so wird es wenigstens nur uns allein bekannt sein . . . Wenn Sie wüssten, wie sehr ich mich jetzt vor allem fürchte! Ich habe nur den einen Wunsch, die Menschen mögen sich nicht mehr mit mir beschäftigen."

"Das dürfte nicht so leicht sein," erwiderte Bonois lächelnd. "Doch wir werden ja später sehen. Sie wollen also nach Vitre reisen?"

"Sie kommen natürlich mit mir," sagte Estelle ohne jede Befangenheit. "Allein kann ich mich einer solchen Aufgabe nicht unterziehen. Und wer sollte mir beistehen, wenn nicht Sie? Morgen früh brechen wir auf."

"Sie wollen es? Haben Sie die Folgen bedacht?"

Mit einer Bewegung des Kopfes deutete Estelle an, daß sie hieran nicht einmal denken wolle.

"Dann reisen Sie nur allein. Ich reise noch heute, in einer Stunde schon ab und Sie treffen mich morgen Mittag in Vitre! Ich werde Sie an der Bahn erwarten."

Estelle blickte bedauernd auf ihn. Sie hätte es vorgezogen, sich am liebsten gar nicht von ihm zu trennen. Sie fühlte sich so stark und sicher in seiner Gegenwart, doch fühlte sie auch, daß er Recht habe.

"Also morgen in Vitre," sprach sie zum Abschiede und reichte ihm die Hand.

seinem Wiedereintritt in die Regierung dem Parlament eine Vorlage zu machen, durch welche für Irland eine eigene Regierung eingesetzt wird. Gladstone hat darauf erwidert, er habe mit Herrn Parnell überhaupt nichts mehr abzumachen. In gleicher Weise äußern sich alle bekannten Politiker. Wenn Parnell also doch noch einmal versuchen sollte, im Parlament zu sprechen, dann kann es ihm passieren, daß alle Anwesenden den Saal verlassen.

— Eine Drahtnachricht aus Zanzibar meldet, daß am Montag das englische Protectorat über das frühere Sultanat Witu verkündigt worden ist, womit der englische Colonialbesitz in Ostafrika eine weitere "Abrundung" erfährt.

— In Nord-China, im Bezirke von Tientsin, sind infolge einer Hungersnoth Unruhen ausgebrochen. Der Pöbel will die Europäer umbringen und dann nach Peking gegen den Kaiser ziehen. Im Hafen Tientsin ankern zum Schutz der Europäer mehrere chinesische Kriegsschiffe, ferner ein französisches und ein amerikanisches Kriegsschiff.

— Deutscher Reichstag. Der Reichstag hat am Dienstag Nachmittag seine während des Sommers vertagten Sitzungen wieder aufgenommen. Die Frühjahrssession war nicht formell geschlossen, um die Beschlüsse der Arbeiterschutzgesetzkommission verwerthen zu können, und aus diesem Grunde fand gegenwärtig auch keine offizielle Eröffnung, wie sonst üblich, statt. Präsident von Levetzow begrüßte die Herren nach der langen Arbeitspause mit einigen freundlichen Worten. Am Bundesratsstühle anwesend waren der Reichskanzler von Caprivi und die Staatssekretäre von Bötticher und Marschall. Der Präsident teilte mit, daß er dem Kaiser zur Vermählung seiner Schwester, der Prinzessin Victoria, und auch der Kaiserin Friedrich die Glückwünsche des Hauses dargebracht habe. Dem Feldmarschall Graf Moltke und dem Reichsgerichtspräsidenten von Simson sind Gratulationen zu ihren Geburtsjahren zugegangen. Das Haus erklärt sich damit einverstanden und tritt dann in die erste Beratung des Gesetzentwurfs ein, die Einverleibung von Helgoland in das deutsche Reich ein. Staatssekretär von Bötticher bestätigte kurz die Vorlage, deren Inhalt ja bekannt ist. Der Redner hofft auf die Zustimmung des Hauses, heißt mit, daß die Helgoländer durchaus mit den neuen Verhältnissen einverstanden sind und schließt mit dem Wunsch, daß die Entwicklung Helgolands unter deutscher Flagge eine glückliche sein werde. Abg. von Bendo (nailb.) erklärt seine Zustimmung zu der Vorlage, Abg. Windthorst (Cir.) ebenfalls, wünscht aber eine sparsame Verwaltung auf der Insel. Abg. Richter (freis.) äußert sich wie Windthorst und hofft, es würden sich noch einige Inselchen finden, gegen die wir unsere Schutzbereiche auf angständige Weise los werden könnten. Abg. von Montefusco (cons.) begrüßt die Vorlage mit Freuden, Abg. Stadthagen (Soz.) verlangt Commissionsberatung derselben. Staatssekretär von Bötticher erklärt dieselbe für überflüssig. Der sozialistische An-

das mit viut verneute zuverwenden, mit dem das Verbrechen begangen wurde, sowie Blutspuren zeigende Kleidungsstücke desselben aufgefunden wurden. Der mutmaßliche Thäter selbst ist flüchtig und wird bereits steckbrieflich verfolgt. Die beiden schwerverletzten Dienstmädchen haben Aufnahme im St. Hedwigstift zu Warmbrunn gefunden. Die Frau Hänsel's war nicht anwesend, weilte vielmehr bei auswärtigen Verwandten zu Besuch. Der Grund zu dieser schrecklichen That dürfte in einem Familienzwist zu suchen sein, da es am Montag Abend zwischen Vater und Sohn, der aufbrausender Natur ist, zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sein soll. Maßnahmen, um den Flüchtlings, der sich jedenfalls dem Gebirge zugewandt hat, zu ergreifen, sind in umfassendster Weise getroffen.

* [Das Koch'sche Mittel] hat Herr Dr. Lucas gestern bei einem seiner hiesigen Patienten in Anwendung gebracht. Auch Herr Dr. Fiegel soll im Besitz der Koch'schen Lymphe sein.

* [Die Reichspostverwaltung] theilt mit, daß am 27. December in allen Postanstalten mit dem Verkauf der Quittungsmarfen für die Alters- und Invalidenversicherung begonnen werden wird. Jedes Postamt verkauft aber nur Quittungsmarfen derjenigen Versicherungsanstalt, in deren Bezirk sie belegen ist.

* [Die russische Grenze ist geöffnet!] Die andauernde Fleischtheuerung hat die Reichsregierung bestimmt, die Einfuhr von russischen Schweinen für die am meisten bedrängten Bezirke zu zulassen. Der Deutsche Reichsangeiger bringt folgende Mittheilung darüber: "Der Reichskanzler hat die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Russland in die öffentlichen Schlachthöfe zu Thorn, Beuthen und Myslowitz unter gewissen Bedingungen, welche von den betreffenden Behörden in den Grenzbezirken demnächst bekannt gemacht werden, widerruflich und verschwimme gestattet." — Von den nach Österreich-Ungarn zur Untersuchung des Seuchenstandes entsandten deutschen Thierärzten sind eingehende Berichte nach Berlin gelangt. Dieselben sind derart, daß nunmehr auf eine Annahme des bayerisch-sächsischen Antrages auf Aufhebung der Viehsperrre gegen Österreich-Ungarn im Bundesrathe mit Sicherheit zu rechnen ist.

"Nehmen Sie das Bild und den Briefumschlag mit sich!" ermahnte sie Bonois beim Weggehen.

Estelle schloß während der ganzen Nacht kein Auge. Am nächsten Morgen fuhr sie unter dem Vorwande, sie reise nach Saumeray, zur Bahn, und um drei Uhr Nachmittags traf sie mit Bonois in der Station von Vitre zusammen, wo er bereits auf sie wartete.

30.

Es war für Estelle ein ganz neues und eigenhümliches Gefühl, sich ganz allein mit einem Manne fern von Paris, fern von alledem zu sehen, was sie bisher gekannt. Ihre erste Regung war dennoch die der Freude. Seit früh Morgens im Eisenbahnwaggon sitzend, lastete die Einsamkeit so schwer auf ihr, daß ihr der Anblick des Freundes eine außerordentliche Freude bereitete.

Bonois führte sie sofort in einen kleinen Gasthof, welcher zwar alt und sonderbar aussah, aber sehr rein war und in der Nähe der Eisenbahn lag. Über eine ziemlich dunkle Treppe ins Stockwerk emporsteigend, gelangte Estelle in ein lichtes freundliches Zimmer; Bonois folgte ihr.

"Verzeihen Sie mir," sprach dieser, nachdem er sie hineinführte, "daß ich Ihnen keinen Salon anzubieten vermag. Doch existirt in ganz Vitre keine derartige Lokalität und so muß ich Sie denn hier empfangen."

Estelle lächelte unbefangen. Das schöne Gasthöfzimmer mit seinem Spiegelschrank und runden Mahagonitisch erinnerte in nichts an ein Schlafzimmer. Selbst das mächtige, hohe, mit blaugewürfelten Vorhängen verhüllte Himmelbett schien eher ein für einen unbekannten Gebrauch bestimmter Gegenstand, denn eine Lagerstätte zu sein.

Estelle ließ sich auf das im Zimmer befindliche Sopha nieder, während Bonois ihr gegenüber, am anderen Ende des Tisches, Platz nahm.

"Ich bin früh Morgens hier angelangt," begann er, "und habe bereits mit Gerichtspersönlichkeiten Rücksprache genommen. Ich fürchte, daß Rosalie in Vitre nicht zu finden sein wird."

wünschen.

* Schmiedeberg, 2. December. Ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer hatte die Summe von 550 M. in Papiergeld unter einen Schrank gelegt, da derselbe in dem Augenblicke, wo er die genannte Summe in Verwahrung bringen wollte, abgerissen wurde. Als nun der Eigentümer nach langer Zeit nach seiner Baarschaft sah, gewahrte er an seinem Schrank, daß dieselbe verschwunden war. Da sich nun in der Nähe des Schrankes ein größeres Rattenloch befand, so nimmt man an, daß die Bewohner desselben die Geldscheine verschleppt oder gefressen haben. — Ein Arbeiter der Alber'schen Pappenfabrik in Buschvorwerk, Namens Hentschel, geriet vor einigen Tagen in das Maschinengefege und wurde an dem Mittelsteiger der linken Hand so verletzt, daß er erst in längerer Zeit die Arbeit wieder wird aufnehmen können. — Nächster Sonntag hält Herr Pastor Grossius seine Abschieds predigt und verläßt uns den 9. December um sein Amt in Neustadt in der Propstei Polen anzutreten.

h. Görlitz, 2. December. Aus Zittau kommt die Kunde, daß die erst kürzlich in Betrieb gesetzte Döbner Bahn schon einen Unfall zu verzeichnen hatte. Bei der Baustrecke im Jonsdorfer Einschnitt rissen sich Sonntag Vormittag drei Sandwagen ab und konnten trotz aller Gegenmaßregeln nicht gehalten werden, durchließen die Station Bertelsdorf und stießen bei Haltestelle Zeißigchänke auf den dafelbst haltenden Personenzug. Die im schnellsten Laufe herankommenden Wagen zertrümmerten den letzten Personenwagen. Ein Zittauer Passagier wurde beim Hinauspringen am Gesicht verletzt. Der Betrieb konnte erst Nachmittags wieder aufgenommen werden.

* Zabrze, 2. December. Eine dieser Tage bei dem Bergmann Victor Mazurek abgehaltene Taufe nahm ein betrübendes Ende. Während die Mutter zur Kirche gefahren war, machte sich der Vater daran, das Festmahl vorzubereiten. Als er einem Gäste zutrinken wollte, hatte er das Unglück, eine Flasche mit Petroleum zu nehmen und davon zu trinken. Als die Frau eintraf, fand sie ihren Ehemann in den letzten Zügen. Derselbe starb bei der Überführung nach dem Knappschafts-Lazareth.

Weihnachts-Wanderung

durch den Inseratentheil der "Post aus dem Niessengebirge" und des "General-Anzeigers".

Unter Hinweis auf unseren Artikel in der Dienstag-Nummer, die Weihnachtseinfüsse am Platz beschaffen zu wollen, beginnen wir mit einer Wanderung durch den Inseratentheil, um den Lesern auch an dieser Stelle die Bezugssachen vor Augen zu führen.

Einen Glanzpunkt der Weihnachtsausstellungen bieten die mit großstädtischem Geschmack prächtig dekorierten Schaufenster der Firma Adolf Staedel & Comp. Bei einer Wanderung, die bei der Ausdehnung des Geschäfts nur eine flüchtige sei, bemerken wir der Hauptsache nach Manufaktur-, Mode- und Seidenwaren, Leinen und Baumwollwaren aller Art, zahlreiche Vorhänge der Damen- und Mädchen-Confection. Der untere Verkaufstrakt erfreut sich nämlich der Gunst der jüngeren Damen, die sich an den reichen Mustern in Kleiderstoffen, Lamas, Schürzen, Shawls und Tüchern ergötzen. Welche Lammesgeduld gehört aber dazu, auf all' die Wünsche und Fragen Rede und Antwort zu stehen. In der Abteilung im ersten Stock herrschen naturgemäß die reiferen Mütter vor, da hier Leinen und Baumwollwaren, Artikel für Bräute in riesiger Menge aufgestapelt sind. Eine weitere Abteilung ist Vente zu empfehlen, die nach eigentlichen "Geschenken" suchen. Hier finden sich Tapeten, Läuferstoffe, Gardinen, Tischdecken, Möbelstoffe, Reisen, Schla- und Pierdedeken — alles Dinge, welche sich dazu eignen, haben und entzücken Verwandten und Freunden geschenkt zu werden. In der Abteilung der Damen- und Kinder-Confection sind in geschmackvollem Arrangement Damen-Paletots, Dolmans, Krägen, Mantel, Jaquets, Blusen und Tricotässen, seidene Schürzen und Tücher, und wie die Sachen und Säckchen alle heißen, zu einem trefflichen Gange vereinigt. Wie diese Abteilung, sind auch die sämtlichen anderen mit hübsch zusammengestellten Auslagen versehen und man darf sagen: Es ist eine Freude, auf die Entstehung des Staedel'schen Geschäfts zu wünschen und zu sehen, was heute daraus geworden ist. — Ist es schon kaum möglich, zu beschreiben, was in den großen Schaufenstern des G. A. M. W. jährlichen Geschäftes aufgestellt ist, so wäre es ein verbliches Unterfangen, Artikel und Spezialitäten dieses großstädtischen Geschäftsbauens der Reihe nach aufzählen zu wollen. Wer für sich selbst oder den Herrn Para, den Sohn oder was sonst einen Paletot oder einen Anzug in Aussicht genommen hat, der findet hier ein immenses Lager fertiger Herrenartikel und, weil das Geschäft nur große Abschlässe mit den Fabriken macht, zu ungewöhnlich billigen Preisen. Auch an jüngster Knoblauch-Garde bietet sich eine überragende große Auswahl. Die Winterpaletots finden mit Recht bei Müttern vielen Beifall und jüngere Frauen verrathen vielfach die überraschende Fertigkeit, daß so ein molliger Schlafrack in Double, Belour oder seinem englischen Stoff ein zweckmäßiges Mittel sei, das Männer für das zu Hauseleben zu gewinnen. Die Abteilung für Damen-Mantel, Dolmans etc. ist ebenfalls reich ausgestattet und bietet die reinsten Neuerungen in allen Preislagen. — Wenn man nun einmal in der Bahnhofstraße ist, so sollte man nicht versäumen, das in dieser Branche als ein Mustergeschäft geltende Etablissement des Herrn Theodor Lüer zu besuchen. In reichster Auswahl finden sich hier Oberhemden, Kragen, Manchetten in allen Preisen, Slippe in einer ganz ungewöhnlichen Auszahl, Jäger'sche Unterziehzeuge für Damen und Herren, Taschentücher, Spangenstrangen, Fanchons, Fichus, Damen- und Kinderwäsche, weiße und blonde Damen- und Kinderschürzen, Corsaires, Jagdwaffen, sowie sämtliche in den Leinen- und Weißwarenbranchen schlagenden Artikel. Über dem ganzen Geschäft liegt ein Zug strenger Solidität. — Wer seinen Haushalt complettieren will, der gehe einmal zu Teumer & Bönsch. Er findet in den ausgedehnten Räumlichkeiten des bedeutenden Geschäfts alle praktischen hauswirtschaftlichen Artikel. Was man dort kauft, hat, weil es meist von Eisen ist, den Vorzug, daß es billig und solide ist. Waschmaschinen sind vorzüglich geeignet, viele Schwierigkeiten, welche der Haushalt auf dem leidigen Gebiet der "Wäsche" begegnen, zu "besiegen". Dazu geh' zu natürlich, wenn man's sich leisten kann, eine Waschmaschine. Nachdem die Weihnachtszeit nun eben einmal unabänderlich in den Winter zu fallen pflegt, empfehlen sich Kohlenkästen, Öl- und Feuergeräte mit Ständer von selbst. Wichtig liebt Haushalt, ist es auch, eine gut gehende Waage in der Küche zu haben. Eine Complettierung der Tischmesser, Löffeln und Gabeln kann zu Weihnachten ebenfalls nichts schaden. Auch für die siebe Jugend findet sich hier allerhand Nützliches, wie Laubsägen und Handwerkstafeln u. s. w. Auch muß der Junge und das Mädchen seine Schleifschuhe kaufen, von denen Fabrikate neuesten Systems in unermesslicher Zahl vorhanden sind. Wettgebend Beachtung verdienen die Abteilungen für Kunstmäuse, Alsen- und Cuivrepot-Waren, auch in Lampen ist eine reiche Auswahl vorhanden, das wir unseren Lesern nur dringend anrathen können, dieser Weihnachtsausstellung besondere Beachtung und wiederholten Besuch zuzuwenden. — Morgen sezen wir die Wanderung fort.

* [Sitzung der Königlichen Strafkammer vom 2. December.] Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen einen blesigen Schuhmacher und dessen unverheilte Pflegetochter wegen Kupplerei. Trotz Belehrung ihrer Unschuld waren die Angeklagten zu 6 resp. 4 Wochen Gefängnis verurtheilt. — Die Verurtheilung der unverheilten Olga Mehrle (Vergehen gegen § 31) wurde verworfen, weil sie nicht erkannt waren. — Der Malermeister Oscar Ludwig, bereits dreimal vorbestraft, arbeitete im Mai d. J. in Flinsberg. Nachdem er ca. 3 bis 4 Wochen dasselbe in Thätigkeit gewesen, bat er seinen Meister um seinen Lohn von 10 Mk. und um einen Vorlohn von 3 Mk., angeblich um eine Postrechnung zu bezahlen, welche Beträge er auch ehielt. Während seiner Arbeitszeit ließ ihm sein Meister ein Jaquet und ein Paar Stiebel; damit verließ er Flinsberg ohne an die Rückgabe zu denken und reiste ohne irgend welche Einbildung nach Breslau und meldete seinen dortigen Aufenthalt per Karte erst 4-5 Tage später an, ohne Begleitung resp. Rückgabe der gelehrten Sachen. In Folge dessen erhielt er vom Schöffengericht Flinsberg 5 Wochen Gefängnis. Seine bestrafe Verurtheilung wurde verworfen, auch wurden ihm die Kosten des Verfahrens zuerkannt. — Hierauf sollten sechs Angeklagte die Anfangsanklage erneut und zwar die Arbeiter August Engler, Ferdinand Göllner und Josef Kramer ferner der Gärtnerei Paul Unterricht, Techniker Richard Wille, Fabrikmeister Heinrich Leichmann. Von diesen Angeklagten waren aber Engler, Göllner und Richard Wille nicht erkannt; letzterer wurde entschuldigt. Der ganze Sachverhalt hat einen Anslug von socialdemokratischer Aufzweigeli. Es wurde zuerst der schon sehr oft wegen Bannbruchs als Ausländer und wegen Betteln mit Correctionshaus vorbestrafte Josef Kramer aus der Untersuchungshaft vorgeladen. Derselbe hatte am 26. Sept. mit mehreren ca. 13 Arbeitern als Schacharbeiter bei der Cellulosefabrik in Liebau mitgearbeitet. Am selben Tage wurde schon vom frühen Morgen an dem Altböhl in marktem Maße zugesprochen und Engler war es besonders, welcher alle übrigen Kameraden aufforderte, nicht mehr für den Lohn von 1,80 Mk. resp. 2 Mk. pro Tag zu arbeiten und drohte wiederholte Denunziationen in den Bober zu werben, welche die Arbeit wieder aufzunehme. Er wurde in Folge dessen von Seiten der übrigen Arbeiter die Hilfe des Schachmeisters Unterricht, sowie des Fabrikmeisters Leichmann in Anspruch genommen. Dieselben erschienen und es gelang durch handfestes Auftreten die er genannten vom Plage zu entfernen. Trotzdem erschienen die Angeklagten des Nachmittags wieder und suchten wiederum ihren Willen nochmals durchzusetzen. Nun wurde der andere Angeklagte, Kramer, welcher nur sein Attest nebst Kranzenbuch verlangt, von dem Schachmeister U. und dem Fabrikmeister L. mit dem Auftrag gegeben, daß er an mehreren Stellen blutete. Den Anklagten er konnte eine Ausleitungen gegen die anderen Arbeiter nicht nachgewiesen werden, er wurde freigesprochen und aus der Haft sofort entlassen. Nun betraten aber der Schachmeister U. und Ansichter L. die Anfangsanklage, um sich wegen unerlaubter Wissenshandlung gegen Kramer zu verantworten. Dieselben gaben alles zu und glaubten in ihrer Ausleitungen in ihrem Recht gewesen zu sein. Der hohe Gerichtshof verurtheilte Unterricht zu 40 Mark und Leichmann zu 20 Mark Geldstrafe. — Der Mühlenschmied Paul Plischke war der Unterschlagung in 4 Fällen angeklagt. Bei seinem Bruder Adolf in Rohrbach hatte er den Auftrag, für seine sog. Lohnmühle Aufträge einzuholen, so wie mit seinem Kuscher das bereits verarbeitete Material zurückzuführen und die dafür berechneten Ge. der einzuziehen. Da er aber eine andere rechtliche Kostenlast auf sich hatte, im Betrage von 20 Mark, so leistete er hier Zahlung und erteilte seinen Meister mit der Aufführung von 14,50, 8,40, 17,80 und 5,60 Mark. Für diese Unterschlagung erhielt er am 15. Oktober vom bresligen Schöffengericht 4 Wochen Gefängnis. Heute gab er alles zu und wollte nur mit Geldstrafe gestraft sein, jedoch hieß der Gerichtshof den § 346 aufrecht und erlaubte auf 3 Wochen Gefängnis.

Seidenstoffe
Direkt ab
Fabrik
Grisaille-Röben zu Pak. 1,65,
oder Meter, sowie Seidenstoffe jedweder Art
versendet in einzelnen Kleidern u. meistweise
porto- u. zollfrei an Private das Seidenwarenhaus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
(Schweiz).
Muster umgehend franco.

Schlittschuhe
nur bewährte Systeme in größter Auswahl.
Werkzeugkästen, Laubsägekästen, Laubsägen-
säulen, Laubsägeholz etc. empfehlen zu billigsten Preisen
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 II. 2,
Präsent-Bazar. Haus- und Küchenmagazin.
Eisenwarenhandlung. Baubeschlag- und Werkzeug
Geschäft.

Das bevorstehende Weihnachtsfest drängt die Eltern wiederum zur Wahl passender Spielzeuge für die lieben Kleinen. Ganz eigenartig tritt zuweilen das kindliche Verlangen auf, je nachdem es in allerlei merkwürdigen Träumen seine Wurzel hat, und die Eltern haben oft ihre liebe Not, solche Begierden in die rechte Bahn zu lenken. Man leite das Kind in seinem Schaffen und Denken schon frühzeitig, wie man auch das Bäumchen zwingt, den stützenden Stab entlang zu wachsen. Dies wird am besten erreicht, wenn man in derselbe mit geeigneten Lehrmitteln umgeht, die ihm nicht allein eine angenehme Unterhaltung, sondern auch die Förderung seiner geistigen Thätigkeit gewähren können. Hierbei gehört vor allen Dingen ein mit pädagogischem Geschick ausgewähltes Spielzeug. Künstlerische Spielmittel versagen in der Regel sehr rasch dem natürlichen Trieb des Umschaffens, der fälschlicherweise von vielen Verstörungswut genannt wird. Erst dann, wenn ein Gegenstand sich in Trümmern aufgelöst, ist er meist ein richtiges Spielzeug, das sich nach Herzgesinnung formen und in allerlei Metamorphosen bringen läßt. Das in der Form fertige kann das Kind nie lange fesseln, wogegen lose Teile bis zu ihrer vollständigen Auflösung Beachtung finden.

Diese Erfahrung sollte bei Auswahl der Christgeschenke von Seiten der Eltern nie außer Acht gelassen werden, wenn dieselben nicht Gefahr laufen wollen, die mit vielen Opfern erstandenen Spielsachen von ihren Kleinen unbeachtet zu stehen. Das nützlichste und unbestreitbar beste Spielgerät ist wohl der **Auker-Steinbauskasten**. Man sehe nur, wie die kleinen Hände mit wahrer Begierde in den Steinen wühlen und niemals satt werden, Brücken Denkmäler, Häuser Kirchen u. s. w. in allen nur erdenklichen Stilen erschaffen zu lassen! Gern wird man alle anderen unsinnigen Sachen zu kaufen unterlassen und seine Mittel diesem zuwenden. Dem **Nichter'schen Auker-Steinbauskasten** gebührt das weitgehendste Lob, er ist garnicht genug zu empfehlen! Die schweren, verschiedenen gefärbten Quadrate geben den Bauten die wünschenswerte Festigkeit und ein äußerst gefälliges Aussehen. Durch leicht nadzubefassende Ergänzungsteile, die sich bezüglich ihres Inhalts erweiternd an die kleineren Nummern anreihen, ist es möglich, selbst zwölfjährigen Kindern eine fesselnde Unterhaltung und reiche Quelle nützlicher Beschäftigung an die Hand zu geben. Wir haben sogar Erwachsene sich an Bauten betheiligen oder doch ohne Ermüden zuwenden! — Hoffentlich finden sich recht viele Eltern durch diese Zeilen veranlaßt, gewiß das beste aller Spielmittel den **Nichter'schen Auker-Steinbauskasten** —, welcher zum Preise von 1-10 Mk. und höher in allen besseren Spielwarengeschäften vorrätig ist — unter den Weihnachtsbaum zu stellen. Die Freude der Kleinen wird sie über die Sorge um die Kosten leicht hinwegsetzen.

Weihnachten, das liebliche und herliche Fest steht vor der Thür. Gar eifrig sind unsere Hausfrauen mit Inspektion der mit den berüchtigten Auslagen geschmückten Schaufenster beschäftigt, während dagegen eine fröhliche Kinderschar Weihnachtsmärchen erzählt, jauchzend vor Freude, daß nun endlich bald der so lang ersehnte Abend herannahrt.

Doch um Vieles erster ist gerade in dieser Zeit der geistige Hausherr; will er all' die vielen Wünsche seiner Lieben erfüllen, so darf er mit Eile — dem perpetuum mobile — nicht lassen. Fortuna, das holde Weib ist es, die ihn tröstet, ein Blick in die Zeitungen: Große Weihnachtsziehung der Lotterie zu Weimar, Lose nur 1 Mark kündet die General-Agentur von Oscar Bräuer & Co., Berlin W., Leipzigerstr. 103, noch an. Welch' berührende Aussicht, für nur 1 Mark Gewinne bis zur Höhe von 50000 Mark noch v. Weihnachten zu erzielen. Darum schnellstens noch ein solches Voos verschaffen. Fort sind alle Sorgen, kommt erst Stephans Voos mit der Freudenbotschaft, welche dem glücklichen Spieler den ersten Hauptgewinn anmeldet.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt zu billigsten Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

150,000 Mk. Wth.

betrugen die Gewinne der

X. Grossen Weimar-Lotterie.
Weihnachts-Ziehung

vom 13. bis 16. December er.

Hauptgewinn: Wth. 50,000 Mark.

Loose à 1 Mk. Porto und Lire 30 Pf. extra.
empfiehlt und versenden

Oscar Bräuer & Co.

General-Agentur.

Berlin W. Leipzigerstrasse 103 und Neustrelitz.

Reichsbank-Giro-Conto — Telegramm-Adr. Lotteriebräuer Berlin.

Christbaum-Confect.

Schönster Schmuck des Weihnachtsbaumes, versend. in nur bester Waare

1 Kiste circa 460 Stück 3 Mk.
1 " kleinere ca. 900 " 3 "
per Nachn. Wiederverkäufer Rabatt.

E. A. Müller,
Dresden. Schulgutstrasse No. 11.

Violinen, Bithern, Blasinstrumente, Bieh-Harmonika's etc.
am besten u. billigsten
die von der altenom. Inst. Fabrik,
C. G. Schuster juu.,
255 u. 256 Erlacherstr.,
Markneukirchen (Sachsen).
Illustr. Cataloge gratis und franco.

Bureau für Patent-Angelegenheit u. G. BRANDT, Berlin SW, Kochstr. 4.
Technischer Leiter J. Brandt,
Civil-Ingenieur, seit 1878 im Patentfach
thätig.
Berichte und Recherchen über Patent-
Anmeldungen.



Wir haben noch eine kleine
Quantität

Giertreber

dauern zu vergeben.

Hirschberger
Actien-Brauerei.

Polytechnischer Verein.

Donnerstag, den 4. December er.
Abends 8 Uhr, Vortrag „Reise
eine Reise nach dem Nordcap.“

J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister,

Hirschberg, Langstraße 1, gegenüber der Apotheke,

(bitte genau auf meine Firma zu achten)

empfiehlt sein größtes Lager von **anerkannter guter** Fußbekleidung, jede Concurrenz ausgeschlossen.

Um mit Wintersachen möglichst zu räumen, habe ich die Preise heruntergezogen und gebe

Rindsleder-Damen-Stiefel zu Mk. 5,50, Rindsleder-Damen-Stiefel zu Mk. 6,50, Düsseldorfstiefel von Mk. 5,25 an bis zum elegantesten Lämmerspaltstiefel, Hausschuhe von Mk. 5,25 bis Mk. 5,00, Filzschuhe von Mk. 1,75 bis Mk. 2,25 Kropfstiefel von Mk. 14,00 an, ferner: Wasserdichte rindslederne Halbstiefel, Knabenstiefel, &c., sowie Gummischuhe und Boots, Einlegesohlen, Schmieren, Appreturen u. s. w. — Für sämtliche bei mir gekaufte Lederwaaren leiste ich Garantie.



Bestellungen vorzüglich in der Ausführung, sowie Reparaturen schnell

und billigst bei

J. A. Wendlandt, Langstraße 1.

Die große Spielwaren-Ausstellung

, zum Rübezahl, ist wiederum reich sortirt für Knaben und Mädchen jeden Alters.

Um Beachtung hiter ergebenst E. A. Zelder.

Weihnachts-Ausstellung!

Großartige Auswahl bietet mein vollständig

neu assortiertes Lager

in Prachtwerken, Klassikern, Jugendstilen, Bilderbüchern, Geber- und Gesangbüchern, Musikalien &c. &c.

Prächtige Bilder in geschmackvollen Rahmen von 30 Pf. an. Briefpapier in eleganten Cassetten, Photographieständen &c. &c.

Wie auch im vorigen Jahre habe ich ein großes Lager von Geschenkkultur zum herabgesetzten Preise, worauf ich besonders aufmerksam mache. Alle von irgend einer anderen Handlung öffentlich angekündigt oder durch besondere Anzeigen und Cataloge empfohlenen Gegenstände des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels sind auch bei mir zu denselben Preisen vorrätig, resp. durch meine Vermittelung aus Schnellste zu beziehen.

E. Meissner, (vorm. L. Petzoldt),
Bahnhofstraße, neben der Hirschapotheke.

L. Springer's photogr. Atelier, vormals Hofphotogr. O. v. Bosch, Promenade 31,

empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste angeeignet.

Aufnahmen von 9—3 Uhr.

(Für Kinder-Aufnahmen von 10—2 Uhr nur
an Wochenenden.)

Bei größeren Anträgen zum Feste bedenkende Vergünstigungen.
Hochachtungsvoll der Obige.



Hente, den 4 December
im Saale des Concerthauses zu Hirschberg
Eröffnung
der Indischen, Chinesischen, Japanischen
Verkaufs-Ausstellung.

Die Ausstellung enthält die berühmten chinesischen Kunstdräderien, Porzellan, Lackwaren, die berühmten japanischen Bronzen, Bast- und Bambus-Flechtereien, die prachtvollen indischen Seidengewebe. Ferner eine große Sammlung in- und ausländischer Hirsche, Neh-, Gazellen, Antilopen-Geweih in seltenen großen und abnormalen Exemplaren und eine unzählige ausländische Stubenvögel.

Eintritt 25 Pf., welches bei Aukauf von Waren schon in Höhe von 1 Mk. an zurückgestattet wird.

Die Reichhaltigkeit meiner Ausstellung sowie die geschmackvolle Ausstattung der ausgestellten Gegenstände bieten die beste Gelegenheit zum Ankauf von passenden und schönen Weihnachtsgeschenken und bitte ich um recht ausreichenden Besuch.

Hochachtungsvoll

II. Kumss.

Achtung! Achtung! Achtung!

Beim Einkauf von Schürzen empfiehlt

M. Lindner's Schürzenfabrik

ihre größtes Lager am Platze.

Wirthschafts-, Haus- und Kinder-Schürzen in nur guten Stoffen, neuester Fagon, guter und sauberer Arbeit, zu den aller billigsten Fabrikpreisen. Da ich jeder Zeit bemüht bin,

(ohne marktschreierische Annoncen)

das mich beehrende Publikum durch nur reelle und gute Ware zu führen zu stellen, so bitte ich bei Bedarf um gütige Beachtung.

M. Lindner's Schürzenfabrik,

23. Schildauerstrasse 23.

Bedeutenden Nebenverdienst

können geschäftige Herren durch reellen Vertrieb von Loosen leicht sich erwerben. Gesell. Offerten erden auf J. A. 5017 an das „Berliner Tageblatt“, Berlin 8 W.

Zithern best und billigst, sowie gründlichen Unterricht bei Ritzmann, 1 Burgstr. 7.

empfehlen

G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei

Herischdorf
bei Warmbrunn

Getreide-Kümmel

nur aus
garantiert
reinem Ge-
treidekorn und
holländischen Küm-
melsamen auf warmem
Wege hergestellt, vor-
züglicher Frühstücksschnaps

Verliner Börse vom 2 December 1890.

Geldsorten und Banknoten.

		Binsfuss.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.
10 Kreis.-Stücke		16,12	Pr. Bd.-Ed. VI. rüdz. 1 5	4 ¹ / ₂ 110,00
Imperial		—	do. do. X. rüdz. 110	4 ¹ / ₂ 15,10
Debst. Banknoten 10 Th.		176,7	do. do. X. rüdz. 120	4 191,00
Debst. do 100 Th.		231,7	Preuß. Hyp.-Brs. Act.-G. Cert.	4 ¹ / ₂ 110,00

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	115,10	Preuß. Hyp.-Brs. Act.-G. Cert.
Preuß. Cons. Anleihe	4	114,9	do. do. rüdz. 110
do. do.	3 ¹ / ₂	97,9	4 ¹ / ₂ 4,00
do. Staats-Schuldscheine	3 ¹ / ₂	99,50	Preuß. Hyp.-Brs. Act.-G. Cert.
Berliner Stadt-Oblig.	3 ¹ / ₂	95,60	5 161,50
do. do.	3 ¹ / ₂	97,25	Niederdeutsche Bank
Berliner Pfandbriefe	5	115,0	Norddeutsche Bank
do. do.	4	102,9	Oberlausitzer Bank
Bommerische Pfandbriefe	4	—	Desterr. Credit-Actionen
Posensche do.	4	1,4	Bommerische Hypothek.-Bank
Schles. Altlandschaftl. Pfandbriefe	3 ¹ / ₂	97,1	Posensche Provinzial-Bank
do. landshaftl. A. do.	3 ¹ / ₂	96,9	Preußische Bank
do. do. A. u. C. do.	4 ¹ / ₂	—	Preußische Central.-Brs.
Bommerische Rentenbriefe	4	101,7	Preußische Central.-Brs.
Posensche do.	4	101,75	Preußische Hypoth.-Brs. A.
Breuzilche do.	4	101,75	Reichsbank
Schlesische do.	4	101,75	Sächsische Bank
Sächsische Staats-Rente	3	86,50	Sächsische Bankverein
Preußische Prämien Anleihe v. 55	3 ¹ / ₂	172,40	Industrie-Actionen.

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsch. Gr. Ed. Pfdr.	3 ¹ / ₂	95,3	Erdmannsdorfer Spinnerei
do. do. IV	3 ¹ / ₂	95,30	Breslauer Pferdebahn
do. do. V	3 ¹ / ₂	92,7	Braunschweiger Brs.
do. Bd.-Ed. rüdz. I. u. II. 110	5	118,50	Schlesische Leinen-Ind. Krautfab.
do. do. III. rüdz. 16 ¹ / ₂	5	07,25	Schlesische Feuerversicherung
do. do. V. rüdz. 100	5	07,25	Ravensbg. Spin.
VI.	5	07,50	Bantl.-Discount 5 ¹ / ₂ %. Lombard-Zinsfuß 6 ¹ / ₂ %. Privat-Discount 3 ¹ / ₂ .

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsch. Gr. Ed. Pfdr.	3 ¹ / ₂	95,3	Erdmannsdorfer Spinnerei
do. do. IV	3 ¹ / ₂	95,30	Breslauer Pferdebahn
do. do. V	3 ¹ / ₂	92,7	Braunschweiger Brs.
do. Bd.-Ed. rüdz. I. u. II. 110	5	118,50	Schlesische Leinen-Ind. Krautfab.
do. do. III. rüdz. 16 ¹ / ₂	5	07,25	Schlesische Feuerversicherung
do. do. V. rüdz. 100	5	07,25	Ravensbg. Spin.
VI.	5	07,50	Bantl.-Discount 5 ¹ / ₂ %. Lombard-Zinsfuß 6 ¹ / ₂ %. Privat-Discount 3 ¹ / ₂ .